

Bernd Gombold

Der Tyrann

E 341

Zweite Auflage

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Tyrann (E 341)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der

Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

P E R S O N E N

Albert Babel

Bürgermeister mit Leib und Seele, sehr von sich überzeugt, eingebildet, herrschsüchtig, mit einer guten Portion Scheinheiligkeit ausgestattet, entwickelt sich im Laufe der Handlung zum "lammfrommen Schaf", 50 Jahre

Erna Babel

seine Frau, zunächst gutmütig, entwickelt sich aber mit der Zeit zum ebenbürtigen Gegenpart ihres Mannes, resolut, läßt sich nichts gefallen, 50 Jahre

Rosalinde

Putzfrau im Rathaus, schrecklich neugierig, ihre Lieblingsbeschäftigung ist das Lauschen an

verschlossenen Türen, Alter beliebig

Lisa Babel

Tochter des Bürgermeisters, schlagfertig, intelligent, gutaussehend, was Willenskraft angeht, steht sie ihrem Vater in nichts nach, Mitte zwanzig

Peter Bacher

Freund von Lisa, gewitzt, schlagfertig, entwickelt ungeahnte schauspielerische Begabung, Anfang dreißig

Eugen Schäufole

Bürgermeisterstellvertreter, bester Freund des Bürgermeisters, Groß-Bauunternehmer, seine hervorstechenden Eigenschaften sind Habgier, Egoismus und Falschheit, 40-50 Jahre

Fritz Hoßbein

Gemeinderat, Landwirt, etwas naiv und leichtgläubig, trinkt gerne, 40-50 Jahre

B Ü H N E N B I L D

Das Bühnenbild zeigt die gut eingerichtete Amtsstube des Bürgermeisters mit insgesamt 3 Abgängen (Mitte ins Freie, rechts in die anderen Büros und links in die Wohnung) und einem Fenster mit Blick ins Freie. Auf der Bühne Schreibtisch (evtl. auf einer erhöhten Plattform) und Stuhl des Bürgermeisters, Besprechungstisch mit Sesseln und einer Couch, an den Wänden Schränke und Aktenordner, Uhr, Spiegel, Pflanzen, usw.

I N H A L T S A N G A B E

"Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr" - dieses alte Sprichwort bewahrheitet sich wieder einmal. Im Rathaus neigt sich ein fast normaler Arbeitstag dem Ende zu. Aber nur "fast normal", denn Bürgermeister Albert Babel feiert heute seinen 50. Geburtstag und ist deshalb etwas genervter als sonst und wieder besonders "charmant" zu seiner Frau Erna und seiner Tochter Lisa, die er beide im Rathaus für sich arbeiten läßt. Seine Grobheiten werden noch durch die neue Sprechanlage im Rathaus verstärkt, mit deren Hilfe er die Befehle nun vom Schreibtisch aus erteilen kann. Erna und Lisa sind sich wieder einmal einig: Albert führt sich auf wie ein richtiger Tyrann. Dies spürt auch Rosalinde, die Putzfrau, die den Bürgermeister immer wieder beim Einstudieren seiner Rede stört. Zu allem Überfluß teilt ihm die neugierige Rosalinde auch noch mit, daß seine Tochter ein Verhältnis mit Peter Bacher hat, dem Sohn des verhaßten Bürgermeisters aus dem Nachbarort! Ultimativ fordert er seine Tochter auf, dieses Verhältnis noch am gleichen Tag zu beenden.

Selbstverständlich weigert sich Lisa und erfährt von ihrem zornigen Vater, wie sehr er es wieder einmal bereut, nur eine Tochter und keinen Sohn zu haben. Denn mit einem Sohn - so der strenge Vater - gäbe es bestimmt keinen solchen Ärger.

Dank der neuen Sprechanlage im Rathaus, die Albert selbst noch nicht so richtig beherrscht, hört Lisa durch Zufall im Büro nebenan ein paar "Sünden" aus Alberts Jugendzeit, die dieser seinen besten Freunden Fritz und Eugen erzählt. War er doch als frischgebackener Fliesenlegermeister in jungen Jahren auf einer Großbaustelle in Saudi-Arabien, wo er durch Zufall einen Scheich kennenlernte und dieser ihm ein Leben in Saus und Braus ermöglichte. Dazu zählte auch die schöne Haremsdame Laila, die dem jungen Albert den Arbeitsaufenthalt in Saudi-Arabien verschönte. Dieses "unvergeßliche Erlebnis" aus seiner Jugend hätte Albert seinen Freunden besser nicht erzählt, denn Lisa dreht ihrem Vater daraus einen gewaltigen Strick! Ihr Freund Peter schlüpft in das Kostüm eines arabischen Scheichs und gibt sich als Lailas Sohn aus. Albert fällt aus allen Wolken. Von nun an beginnt ein "Katz und Maus -Spiel" zwischen Albert, der die wahre Identität seines vermeintlichen Sohnes aus verständlichen Gründen vertuschen will und Lisa und Peter, die den am Boden zerstörten Vater immer weiter in die Enge treiben. Albert erkennt, welche Schwierigkeiten ihm sein neuer "Sohn" bereitet und wünscht sich nichts sehnlicher, als wieder nur eine Tochter zu haben. Am Ende ist der ehemalige Tyrann soweit, seinen Posten als Bürgermeister abzugeben. Er würde am liebsten in ein Mauselloch versinken. Wie eine Erlösung ist es für ihn, als das dubiose Verwandtschaftsverhältnis aufgeklärt wird und Peter sich als Sohn des Nachbarbürgermeisters zu erkennen gibt. Gerne gibt er jetzt seinen Segen zur Hochzeit, denn ein Schwiegersohn ist ihm allemal lieber als ein "richtiger" Sohn aus Saudi-Arabien

1. A k t

Albert:

(mit Anzug und Krawatte, übt selbstgefällig vor dem Spiegel seine Rede, rückt Krawatte zurecht, steckt Brusttuch ein, kämmt sein Haar, schneidet Härchen aus den Nasenlöchern, usw.)

Liebe Bürgerinnen und Bürger...oder besser liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, geschätzte Freunde. Wenn ich als Bürgermeister heute meinen 50.

Geburtstag feiern kann, so ist das für die ganze Gemeinde ein Grund zum...

Rosalinde:

(vom Mitte, mit Mantel und Kopftuch, quirliges Auftreten)

Herzlichen Glückwunsch, Herr Bürgermeister, alles Gute zum Geburtstag, daß Sie noch lange leben und immer gesund bleiben.

(schüttelt ihm übertrieben lange die Hand und überreicht eine häßliche Topfpflanze, singt)

Häppy börschtei tu yuuu ...

(wie geschrieben)

Albert:

(zieht Hand weg)

Ist ja gut, ist ja gut, Rosalinde! Vielen Dank. Aber bitte geh jetzt an die Arbeit. Ich brauche jetzt eine Viertelstunde absolute Ruhe, weil ich meine Rede für heute Abend üben muß. Also unterbrich mich bitte nicht.

Rosalinde:

Hab ich Sie denn unterbrochen, Herr Bürgermeister?

Albert:

(genervt)

Nein, überhaupt nicht!

Rosalinde:

Ist es denn was Geheimes, was ich nicht hören soll?

Albert:

Geheim? Daß ich nicht lache! Konnte in den 15 Jahren, seit du im Rathaus als Putzfrau angestellt bist, denn jemals irgendetwas geheimgehalten werden?

(zeigt zur Tür Mitte)

Und wie oft hab ich dir schon gesagt, du sollst nicht den Haupteingang ins Rathaus nehmen, der direkt in mein Büro führt. Alle Gemeinde- und Rathausbediensteten, einschließlich meiner Frau und Tochter, haben den Seiten- und Lieferanteneingang zu benutzen. Merk dir das endlich.

Rosalinde:

Sie gehen doch auch immer hier ein und aus.

Albert:

Ich bin ja verdammt nochmal der Bürgermeister und habe das Recht dazu! Was muß ich mich eigentlich vor einer Putzfrau immer rechtfertigen. Los, raus jetzt und an die Arbeit!

Rosalinde:

(beleidigt)

Dann gehe ich eben.

(rechts ab)

Albert:

Na endlich! Diese Schwatzbase, immer muß sie stören!
Wenn die mal stirbt, muß man ihr Mundwerk noch extra
totschlagen.

(stellt sich wieder in Pose)

Also, liebe Trauergäste.. Herrgott nochmal, die hat mich
völlig durcheinander gebracht!

(räuspert sich)

Nochmal. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
geschätzte Freunde, wenn unsere Gemeinde ihren 50.
Geburtstag feiert, so ist das ein....ein Mist ist das! Jetzt
bin ich völlig durcheinander wegen dieser blöden
Rosalinde! Jetzt aber konzentrieren! Wenn ich als
Bürgermeister meinen 50. Geburtstag feiern kann, so ist
das für die ganze Gemeinde ein Grund zum....

Rosalinde:

(von rechts)

Herr Bürgermeister, soll ich Ihren Papierkorb auch schon
leeren?

Albert:

Das Weib macht mich rasend!

(brüllt)

Kann man hier nicht 5 Minuten in Ruhe arbeiten?

Rosalinde:

Herr Bürgermeister, Sie sind ja völlig überanstrengt. Sie
bräuchten unbedingt mal Ruhe.

Albert:

(läßt sich in seinen Sessel fallen)

Das, liebe Rosalinde, genau das will ich und sonst
überhaupt nichts.

(steht auf und droht)

Und wenn du mich jetzt nochmal störst, dann geh ich
dir an die Gurgel! Haben wir uns verstanden? Und jetzt
raus!

Rosalinde:

Kann man an seinem 50. Geburtstag auch so schrecklich
grantig sein! Ich kann doch nichts dafür, daß Sie so alt
werden. Und außerdem hab ich Ihnen nichts getan.

Albert:

Nichts getan? Heute hab ich wahrscheinlich das einzige
Mal in meinem Leben meinen 50. Geburtstag! Und die
ganze Gemeinde, einschließlich Landrat,
Regierungspräsident und Landtagsabgeordneter, sind
heute abend im Festsaal vom "Goldenen Ochsen" meine

Gäste und warten darauf, daß ich meine
Geburtstagsrede halte. Und genau die will ich
einstudieren. Und was machst du?

Rosalinde:

Soll ich Ihnen etwa eine schreiben?

Albert:

Nein, aber deinen Schnabel sollst du halten. Von mir aus
darfst du auch mal ab und zu Luft holen. Aber nicht in
meiner Gegenwart! Klar?

(wendet sich ab)

Und jetzt brauche ich endlich einen Kaffee.

*(Rosalinde beleidigt rechts ab, Albert geht zum
Schreibtisch und drückt Knopf der Lautsprecheranlage,
ruft hinein)*

Bürgermeister an Küche! Frau Babel, eine Tasse starker
Kaffee mit 3 Stück Zucker und einem Teelöffel Milch
sofort zu mir!

Lisa:

(von rechts, mit Stift und Papier, hat letzten Satz gehört)

Vater, du bist wirklich unmöglich. Tut mir leid, daß ich
dir das an deinem Geburtstag sagen muß! Es wird
immer schlimmer mit dir.

Albert:

(im Befehlstone)

Fräulein Babel! Sie kommen hier rein ohne anzuklopfen
und beleidigen mich - den Bürgermeister! Was glauben
Sie eigentlich, wer Sie sind? Sind Sie überhaupt schon
fertig mit Ihrer Arbeit?

Lisa:

(knallt Papier und Stift auf seinen Schreibtisch)

Langsam habe ich echt die Schnauze voll von dir und
deinem blöden Getue. Tagtäglich schimpfst du mit der
Rosalinde! Tagtäglich läßt du Mutter und mich für dich
in deinem blöden Rathaus arbeiten und sprichst uns
während deinen blöden offiziellen Dienstzeiten auch
noch mit "Sie" an - mich, deine eigene Tochter und deine
eigene Frau! Das ist ja lächerlich! Und neuerdings
kommandierst du uns tagtäglich mit deiner saublöden
neuen Sprechanlage, die du selbst nicht richtig begreifst,
durchs ganze Haus. Und das Allerbeste: Vom Lohn, den
wir beide von der Gemeinde für unsere Arbeit
bekommen sollten, schiebst du wahrscheinlich noch die
Hälfte für dein privates Vergnügen ein. Weißt du, was
du bist? Ein fieser Tyrann!

Erna:

(von links)

Du bist ein richtiges Scheusal geworden. Ich breue mittlerweile jede Minute, die ich in den 25 Jahren mit dir verbringen mußte!

Albert:

Das...das..das ist ja die reinste Weiberrevolution! Habt ihr euch jetzt alle gegen mich verschworen? Das ist der Dank, daß man euch jahrein, jahraus ernährt hat! Wer hat dich als armes, kleines, dummes Arbeitermädchen geheiratet und dir zu Wohlstand und Ansehen verholfen? Wer hat dir jedes Jahr zu Weihnachten einen neuen Pelzmantel finanziert und die ganzen Jahre deine Dauerwellen bezahlt? Und du, Lisa, wer hat dich denn aufgezogen und immer mit dir gelernt, damit du auch so gescheit wirst wie dein Vater? Wißt ihr beide eigentlich, was ihr mir verdankt, hä?

Lisa:

Das lassen wir uns nicht mehr länger vorhalten! Du bist ja noch viel schlimmer, als ich immer gedacht habe, Vater! Und eines wünsche ich dir: daß mal jemand kommt, der dich auf den Boden zurückholt und dir den Meister zeigt, daß du so klein mit Hut wirst! Komm, Mama, wir gehen!

(beide links ab)

Albert:

(ruft ihnen hinterher)

Mir jemand den Meister zeigen? Daß ich nicht lache! Ich hab schon vieles überstanden, da müssen schon Maschinen kommen und keine Ersatzteile. Mich, den Albert Babel kriegt keiner klein. Merkt euch das!
(zu Rosalinde, die die ganze Zeit irgenwo Staub gewedelt hat)

Und du, Rosalinde...

Rosalinde:

(erschrocken)

Ich...ich..ich geh ja ganz schnell. Ich hab auch kein Wort gehört, alles streng geheim...

(schnell rechts ab)

Albert:

Mir so eine Szene zu machen, und das an meinem 50. Geburtstag. Und die Rosalinde hört mit, das hat mir gerade noch gefehlt.

(brüllt in die Sprechanlage)

Rooosaaalinde, sofort zu mir!

Rosalinde:

(sofort von rechts)

Bin schon da, Herr Bürgermeister.

Albert:

Das ging aber schnell.

Rosalinde:

Rein zufällig habe ich direkt an der Tür gestanden, als Sie gerufen haben, Herr Bürgermeister. Wirklich rein zufällig.

Albert:

Rosalinde, du weißt ja, daß du dich hier in Amtsräumen befindest und zu Verschwiegenheit in allen Dingen verpflichtet bist, von denen du erfährst - auf welche Art auch immer.

Rosalinde:

Ich weiß, Herr Bürgermeister, kein Sterbenswörtchen zu nichts und niemandem. Ehrenwort, Herr Bürgermeister.

Albert:

Gut, Rosalinde, ich wollte nur verhindern, daß du dich jetzt ans Telefon setzt und deiner Freundin Frieda alles brühwarm erzählst. Dann könnte ich es nämlich gleich in die Zeitung schreiben. Und das wollen wir doch nicht, schon gar nicht heute an meinem 50. Geburtstag, gell Rosalinde!

Rosalinde:

Nein, Herr Bürgermeister, das wollen wir natürlich nicht. Nicht heute an Ihrem 50. Geburtstag, Herr Bürgermeister. Ich störe Sie jetzt auch nicht mehr, Herr Bürgermeister.

(rechts ab)

Albert:

Dann wär ja alles wieder in Ordnung!

(stellt sich wieder in Pose)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wenn ich als Bürgermeister heute meinen 50. Geburtstag feiern kann, so ist das für die ganze Gemeinde ein Grund zum....

Rosalinde:

(vorsichtig von rechts)

Nur noch eins, Herr Bürgermeister, es interessiert Sie vielleicht...

Albert:

Das interessiert keine Menschenseele, was du wieder weißt! Und jetzt Rübe raus und Tür zu!

Rosalinde:

(beleidigt)

Na gut! Entschuldigung, Herr Bürgermeister, dann geh ich jetzt und erzähl Ihnen das von Ihrer Tochter und ihrem neuen Freund ein andermal! Entschuldigung, Herr Bürgermeister!

(rechts ab)

Albert:

(zu sich)

Was sagt die da? Meine Tochter und ihr neuer Freund?

(ihr hinterherrufend)

Das war doch nicht so gemeint, Rosalinde! Du weißt doch, du bist meine wichtigste, beste und zuverlässigste Informationsquelle! Also spuck's aus, was du von meiner Tochter weißt. Du bekommst auch wieder ganz feine Pralinen von mir.

(nimmt Pralinschachtel aus dem Schrank und hält sie ihr unter die Nase)

Rosalinde:

(stopft während des Erzählens unablässig Pralinen in den Mund)

Also, wenn das so ist! Da hab ich rein zufällig gehört, daß der Bürgermeister vom Nachbardorf, wissen Sie, den Bacher mein ich...

Albert:

Ja, ja, diesen fetten, vollgefressenen Aasgeier, der nicht einmal genau weiß, was ein Bebauungsplan ist! Der ist doch eine Schande für alle Bürgermeister! Und, was ist mit der Niete?

Rosalinde:

Also, der Bacher hat doch einen Sohn, den Peter...

Albert:

Kann schon sein, aber der ist bestimmt nicht vom Bacher! Der ist doch sogar zu blöd zum Kinder machen!

Rosalinde:

Auf jeden Fall sagen die Leute, daß der Sohn von dem Bacher mit Ihrer Tochter...Herr Bürgermeister, Sie wissen ja, was ich meine, das sagen halt die Leute...

Albert:

Wie bitte? Der Sohn vom Bacher mit meiner Tochter? Der Sohn von diesem Riesen-Schwung-Depp mit meiner Lisa? Bist du dir ganz sicher?

Rosalinde:

Ich glaube schon, das ist nämlich bei der Weihnachtsbeichte von Bank zu Bank gegangen. In der Kirche lügt ja schließlich niemand, außer dem Pfarrer.

Albert:

(nimmt ihr die letzten Pralinen aus der Hand, packt die Schachtel wieder weg)

Schluß mit der Fresserei, ich weiß genug! Weiter an die Arbeit, Rosalinde! Und versuch bloß nicht wieder zu lauschen! Los, ab!

Rosalinde:

Ich geh ja schon, Herr Bürgermeister. Schade, die Pralinen sind immer so gut.

(rechts ab)

Albert:

(zu sich)

Wenn das stimmt! Die blamiert mich ja im ganzen Landkreis! Meine Tochter mit dem Sohn meines Erzfeindes! Na warte!

(brüllt in Rufanlage)

Fräulein Babel, sofort zu mir!

(besinnt sich, geht leise zur Tür rechts, öffnet sie mit einem Ruck ein Stück, so daß Rosalinde aufschreit)

So, die hätt ich mal wieder beim Lauschen erwischt.

(ruft zur Tür links hinein)

Lisa, komm mal zu mir! Ich hab mit dir zu reden!

Lisa:

(von links)

Du? Mit mir reden? Als Bürgermeister oder als Vater? Oder ist das nur wieder deine Kommandoausgabe?

Albert:

(streng)

Setz dich!

(geht vor ihrem Stuhl auf und ab)

Rein zufällig ist mir heute was zu Ohren gekommen.

Kennst du den Bürgermeister unserer lieben Nachbargemeinde?

Lisa:

Den Herrn Bacher? Sicher. Warum?

Albert:

"Herrn Bacher", wenn ich das schon höre! Diesen glatzköpfigen, dickkranzigen, unfähigen Anfänger nennst du "Herr Bacher"? Der ist so blöd wie dick! Seit der da drüben Bürgermeister ist, ist bei denen doch überhaupt nichts mehr gelaufen!

Lisa:

Immerhin ist er so alt wie du, gleich lange als Bürgermeister im Amt wie du, und genau das gleiche behauptet er von dir auch.

Albert:

(entrüstet)

Was behauptet der?

Lisa:

Ein bißchen anders sagt er das schon. Du seist ein aufgeblasener, arroganter, überheblicher Idiot, der besser mit Spiegel und Kamm umgehen könne als mit

den Bürgern und der Gemeindeordnung! Außerdem hättest du in deinem Beruf als Fliesenleger bleiben sollen, weil du von der Kommunalpolitik sowieso keinen blassen Schimmer hättest.

Albert:

(außer sich vor Wut, haut auf den Schreibtisch)

Den...den verklage ich, diesen Nichtsnutz, diesen...woher weißt du das denn eigentlich?

Lisa:

Weil ich mit dem Peter, seinem Sohn, zusammen bin.

Albert:

Wie bitte? Sag das nochmal! Was bist du? Mit dem jungen Bacher...?

Lisa:

Wir haben uns einfach gedacht, wenn schon ihr beiden Alten euch streitet wie zwei halbstarke Mofarocker, dann müssen wir Jüngeren uns wenigstens versöhnen.

Albert:

Also doch! Hast du eigentlich nicht mehr alle Tassen im Schrank? Bündelt die so einfach mir nix dir nix mit dem Junior von meinen Todfeind an! Weißt du, was das für mich bedeutet? Lisa, du machst auf der Stelle Schluß mit ihm! Hier und jetzt! Ruf ihn sofort an!

(hält ihr den Telefonhörer hin)

Lisa:

Einen Teufel werd ich tun, Vater! Spinnst du eigentlich? Und weißt du, was ich mache? Heiraten werde ich ihn! Und ihr beiden werdet euch an unserer Hochzeit an einen Tisch setzen müssen! Wohl oder übel!

Albert:

Heiraten? Ich den? Äh...du den Jungen von dem?

(faltet die Hände)

Maria und Jesus! Herr, bitte schick mir einen, der sagt, daß das alles gar nicht wahr ist...

Rosalinde:

(schnell von rechts)

Doch, das ist wahr! Hab ich nicht recht gehabt, Herr Bürgermeister? Genau das hat man sich in der Kirche erzählt.

Albert:

(tobt)

Raus, oder ich skalpieren dich mit deinem eigenen Gebiß!

(Rosalinde rechts ab)

Lisa, ist das dein Ernst?

Lisa:

Mein Todernst sogar. Im Sommer ist Hochzeit!

Albert:

Elisabeth Babel! Entweder du machst innerhalb der nächsten 2 Stunden Schluß mit ihm, oder aber...oder ich fordere dich als meine Tochter auf, deine Koffer zu packen und dieses mein Haus unverzüglich zu verlassen!

Und als Bürgermeister fordere ich Sie als Verwaltungshilfskraft dieser Gemeindeverwaltung auf, sich schnellstmöglich eine neue Arbeitsstelle zu suchen, weil ich Sie sonst nämlich entlassen werde. Und zwar fristlos!

(niedergeschlagen)

Mit einem Sohn wär mir das alles nicht passiert!

Lisa:

Keine Sorge, "Herr Bürgermeister"! Ich kündige hier schon selbst und zwar in der nächsten halben Stunde! Wenn es dem Herrn Bürgermeister genehm ist, werde ich mich nebenan in meinem ehemaligen Büro an die Schreibmaschine setzen und die Kündigung schreiben! Und als Vater will ich dir nur sagen, daß ich liebend gerne ausziehe, weil ich keinen schlimmeren Tyrannen kenne als dich! Und übrigens, es tut mir ja so leid, daß ich nur deine Tochter bin und nicht dein Sohn! Vielleicht klappt es ja noch irgendwann mit einem Sohn, muß dich halt mehr anstrengen, als damals bei mir!

Albert:

Unverschämtheit!

(wütend, drückt Lautsprecher)

Kaffee, Frau Babel! Sofort einen ganz starken Kaffee zu mir! Unverschämte Tochter!

Lisa:

Zwecklos, Vater! Die Mutter macht für dich auch keinen Finger mehr krumm, sie kündigt nämlich auch! Ach übrigens, falls du das vergessen hast: Meine Mutter, deine Frau ist leider Gottes auch nur weiblichen Geschlechts! Hättest vielleicht doch einen von deinen Herren Gemeinderäten heiraten sollen! Vielleicht wärst du dann glücklicher.

(rechts ab)

Albert:

(verächtlich)

Weiber!

(schaut auf die Uhr)

Schon so spät!

(brüllt in die Sprechanlage)

Roosaaalinde! Meinen Schreibtisch aufräumen, Mülleimer leeren und Getränke richten! Gleich kommen

die ersten Gäste! Den Kaffee hol ich mir eben selbst!

(links ab)

Rosalinde:

(von rechts)

Bin schon da, Herr Bürger... wo ist er denn? Wie praktisch, dann kann ich mal wieder ein bißchen schauen.

(blättert in den Akten, wischt nebenbei mit dem Staubwedel)

Das ist ja hochinteressant! Dem Gemeinderat Eugen Schäufele wird also die Gewerbesteuer aus Billigkeitsgründen niedergeschlagen! Gerade diesem stinkreichen Bauunternehmer, der sich zweimal im Jahr einen dreiwöchigen Urlaub in Thailand leistet und seine Frau nie mitnimmt! Ja ja, ist halt ein guter Freund vom Herrn Bürgermeister! Und hier, was steht denn da? So so, dem Fritz Hoßbein finanziert die Gemeinde einen neuen Traktor, nur weil er ab und zu die Feldwegeränder der Gemeinde abmäht! Der Hauptgrund wird sein, daß er dem Bürgermeister seine private Liegewiese mäht. Ja ja, Beziehungen zum Bürgermeister müßte man haben!

(erschrickt)

Huch, jetzt bin ich an die neue Rufanlage gekommen! Hilfe, jetzt leuchtet das Ding, oh je, da wird der Herr Bürgermeister aber schimpfen...

Albert:

(von links)

Gut, dann gibt es halt keinen Kaffee mehr!

Rosalinde:

Ähm, Herr Bürgermeister, ganz aus Versehen bin ich gerade an die...

Albert:

...Akten rangekommen und hast sie gelesen, gell Rosalinde? Herrschaftszeiten, bald hab ich die Schnauze voll von euch Weibern! Raus jetzt, ich will heut keine mehr sehen!

Rosalinde:

Geh ja schon, hoffentlich geht das Ding jetzt nicht kaputt, weil ich da drangekommen bin...

(rechts ab)

Albert:

Die nächste, die hier reinkommt, laß ich standrechtlich erschießen! Also nochmal: Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wenn ich heute meinen 50. Geburtstag feiern kann, dann ist das für die ganze Gemeinde ein Grund zum...

Eugen:

(mit Fritz von Mitte, trägt Geschenkkorb)

Alles Gute zum Geburtstag, Albert! Mach weiter so und bleib, wie du bist!

Fritz:

Auf weiterhin gute Zusammenarbeit, Albert! Herzlichen Glückwunsch zum Fünfzigsten!

Albert:

(überfreundlich, schüttelt ihnen die Hand)

Eugen, Fritz, meine beiden besten und teuersten Gemeinderäte! Vielen Dank für die Glückwünsche! Setzt euch doch, ich hab euch schon erwartet. Trinkt ihr einen Schnaps?

Fritz:

Ja gern! Hast du einen Obstler? Und der Geschenkkorb ist übrigens für dich!

Eugen:

Extra von uns beiden für dich, Albert! Der hat immerhin 190 Mark gekostet! Das könnte doch eigentlich die Gemeinde übernehmen, schließlich bist du ja der Bürgermeister.

Albert:

Gib den Beleg her, ich regle das schon! Wenn die Kassenprüfung kommt, dann sagen wir eben, der Korb sei für einen 90. Geburtstag gewesen.

Fritz:

Albert, die Leute sagen, du hättest Ärger mit deiner Frau und deiner Tochter!

Albert:

Wer erzählt so was?

Fritz:

Gerade eben hat es die Frieda, die Wirtin vom Goldenen Ochsen erzählt. Wir waren da am Stammtisch.

Albert:

So so, die Wirtin vom Goldenen Ochsen!

(öffnet Türe rechts und brüllt)

Rooosaaalinde, sofort zu mir.

Rosalinde:

(kommt sofort)

Herr Bürgermeister, hab' ich etwa was nicht richtig abgestaubt?

Albert:

(beginnt sehr leise, wird immer lauter)

Hab ich dir nicht gerade eben vor 10 Minuten gesagt, daß du keiner Menschenseele auch nur ein Wort sagen sollst?

Rosalinde:

(stottert)

Ähm, ich hab der Ochsenwirtin am Telefon extra gesagt, daß heute Ihr 50. Geburtstag ist und daß sie es deswegen erst morgen erzählen darf, das mit dem Krach mit Ihrer Frau und Ihrer Tochter. Hat es die Ochsenwirtin etwa jetzt schon weitererzählt?

Albert:

(brüllt)

Raaaauus, du Mooskuh!

(haut Tür hinter Rosalinde zu)

Diese Weiber bringen mich noch um den Verstand.

Eugen:

Mach dir nichts draus, ich hab mit meiner auch Krach.

Fritz:

Viel schlimmer ist, daß deine Tochter ja mit dem Sohn vom Bacher, vom Nachbarschultes, herumzieht!

Albert:

Wißt ihr das auch schon? Ich garantier euch, lange ist sie mit dem nicht mehr zusammen. Ich hab ihr nämlich endlich mal gehörig die Meinung gesagt. Noch heut macht sie Schluß mit ihm. Hätt ich nur einen Sohn!

Eugen:

Kommt, trinken wir mal! Auf Albert und seinen Geburtstag. Prost!

(trinken)

Fritz:

Hast du deine Rede für die Feier im Goldenen Ochsen schon fertig?

Albert:

Soll ich sie euch mal vortragen? Also, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wenn ich heute meinen 50. Geburtstag feiern kann, so ist dies für die ganze Gemeinde ein Grund zum...

(nimmt Brieföffner in die Hand und blickt drohend zur Tür rechts)

...Glück gehabt! ...so ist dies für die ganze Gemeinde ein Grund zum Feiern. Denn so wie ich Ansehen und Achtung erlangt habe und die Erfolgsleiter zielstrebig nach oben gestiegen bin, so hat sich mit mir auch die Gemeinde zum Positiven entwickelt. Als einfacher Volksschüler habe ich begonnen, beim "Plättle-Done" eine Ausbildung als Fliesenleger absolviert und erfolgreich meine Meisterprüfung gemacht. Viele Erfahrungen, die mich äußerst positiv beeinflußt haben, habe ich während meines zweijährigen

Arbeitsaufenthalts in Saudi-Arabien gesammelt und...

Fritz:

Wo?

Albert:

In Saudi-Arabien. Weißt du das nicht?

Eugen:

Fritz, das weiß doch jedes Kind in der Gemeinde, daß er von seiner Baufirma 2 Jahre als Kapo nach Saudi geschickt wurde.

Fritz:

Was hast du da gemacht?

Albert:

Anfangs geschuftet wie ein Tier und viel Geld verdient. Aber nur im ersten Jahr. Im zweiten Jahr habe ich dann gelebt wie Gott in Frankreich!

Fritz:

Komm, erzähl mal.

Albert:

Also, wir waren da auf so einer Riesenbaustelle! Ein Regierungsgebäude von seiner Exzellenz Scheich Achmed haben wir da gebaut. Fast so groß wie der Vatikan, sag ich euch. Ich hatte da die Fliesenlegerkolonne unter mir. Alles wurde mit feinstem Carrara-Marmor ausgelegt.

Fritz:

Und weiter?

Albert:

Der Scheich hat gesehen, daß es bei uns gut voran ging. Da sagt er doch eines Tages zu mir: "Wie du heißen, Fremder?" Erschrocken hab ich gesagt: "Ich bin der Albert Babel. Aber alle sagen nur Ali zu mir!" Da gibt mir doch der Scheich seine Hand und sagt: "Du seien eine gute Arbeiter, Ali Baba. Du meine Freund! Komm mit."

Eugen:

Bist du mit ihm gegangen?

Albert:

Zuerst dachte ich, ich hätte was angestellt. Aber ich bin trotzdem mit ihm zu seinem Palast geflogen und dort hat er mir gezeigt, um was es ging. Ein neues Badezimmer hat er sich bauen lassen. Ich sag euch, groß wie ein Hallenbad war das Ding! Und da sollte ich ihm Fliesen legen, weil er seine anderen Arbeiter alle zum Teufel gejagt hat. Die hätten nichts getaugt. Und dann hab ich die Fliesen gelegt und zwar in so einem Muster, daß sein Familiensiegel auf dem Boden des riesigen Badebeckens erschien. "Ich dich werden reich dafür

belohnen, wenn du Arbeit gut machen", hat der Scheich zu mir gesagt.

Fritz:

Und?

Albert:

(schwärmerisch)

Geld, Uhren, Schmuck - ein Leben in Saus und Braus hat er mir dort unten ermöglicht. Ich durfte mir sogar eine seiner Lieblingsfrauen aus seinem Harem aussuchen. Laila, hieß sie, glaube ich! Ein Traum von einem Weib. Da kannst du unsere Frauen alle vergessen.

(schwärmt)

Dunkle Haut wie Seide, pechschwarze Haare, schneeweiße Zähne und zwei dunkelbraune, feurige Augen und eine Figur wie eine Göttin. Mir steigt heute noch der Blutdruck, wenn ich an sie denke. Schöne Tage und Nächte hab ich mit ihr verbracht. Wie bei "Tausend und eine Nacht" im Märchen.

Eugen:

Und dann?

Albert:

Dann war das Bad fertig und mein Vertrag ist abgelaufen, heute vor 25 Jahren fast auf den Tag genau. Ich mußte wieder zurück hierher. Viel Geld hat mir der Scheich mitgegeben und zur Erinnerung einen Wasserhahn aus purem Gold mit der Gravur: "Zur Erinnerung an deinen Freund Scheich Achmed".

Fritz:

Aus purem Gold? Red doch keinen Blödsinn!

Albert:

Wenn du es nicht glaubst, dann komm doch einfach mit. Der ist jetzt in meinem Badezimmer. Könnt ihr euch denken, wieviele Erinnerungen für mich an diesem Wasserhahn hängen? Kommt mit, ich zeig ihn euch.

(alle drei links ab)

Lisa:

(kopfschüttelnd von links)

Das gibt es doch nicht. Gut, daß die blöde Sprechanlage eingeschaltet war. Dir werde ich es zeigen! Du bekommst deinen Sohn, schneller als dir lieb ist, Ali Baba!

(wählt am Telefon)

Hallo Schatz! Ich bin es! Du Peter, du mußt mir helfen. Du hattest doch mal an Fasching so ein Araberkostüm an. Hast du das noch? Prima, dann nimm sofort das Kostüm und komm zu mir, ganz schnell. Nein, ich spinne

nicht. Bitte komm gleich, wir treffen uns in der Garage. Alles weitere später. Tschüß mein Schatz, ich hab dich lieb!

(legt auf)

Du wirst dich noch wundern, Ali Baba! So, und die Rufanlage machen wir jetzt aus, ich habe genug gehört!

(Mitte ab)

Rosalinde:

(von rechts)

Was hat mir die Rufanlage gerade erzählt? Immer wenn es interessant wird, muß ich aufs Klo. Ali Baba ist bestimmt so ein Deckname für irgendwas, ich komm schon noch dahinter.

Eugen:

(mit Albert und Fritz von links)

...und weshalb bist du dann nicht in Saudi-Arabien geblieben, wenn du dort so ein scharfes Gerät hattest?

Albert:

Weil mir die ganze Sache mit der Zeit zu heiß war. Überleg mal, was da alles hätte passieren können. Die ganze Sache war hochexplosiv!

Fritz:

Aber das Gold, das ist ja ein Vermögen wert! Mein lieber Schieber! Ein Hahn aus purem Gold.

Albert:

Aber ja niemandem erzählen. Von der ganzen Geschichte wißt nur ihr beiden, sonst niemand.
(bemerkt Rosalinde)

Sack-Zement nochmal, was machst du jetzt schon wieder hier?

Rosalinde:

Ich...ich wollte doch nur mal schauen, ob auf Ihrem Schreibtisch schon wieder Staub ist...

(wedelt wieder mit Staubwischer)

...wissen Sie, Herr Bürgermeister, Sie haben doch Gäste, da muß es doch ordentlich aussehen...

Albert:

Wenn sich drei Männer über wichtige Themen unterhalten, dann hat jemand wie du nicht das Geringste hier zu suchen! Klar? Also, schwing deine vier Buchstaben da raus und mach die Türe zu, aber gefälligst hinter dir!

Rosalinde:

Ich war doch fast gar nicht da und bin ja schon wieder weg. Als würde ich Sie belauschen!

(rechts ab)

Albert:

Eine schlimmere Schwatzbase gibt es im ganzen Landkreis nicht! Wenn du willst, daß etwas innerhalb von 10 Minuten im ganzen Ort bekannt wird, dann brauchst du es nur der Rosalinde erzählen und ihr ausdrücklich sagen, daß es niemand wissen darf.

Rosalinde:

(streckt ihren Kopf von rechts herein)

Das stimmt nicht, Herr Bürgermeister! Die Frieda, unsere Wirtin vom Goldenen Ochsen, ist noch viel neugieriger!

Albert:

(nimmt einen Locher vom Schreibtisch und wirft ihn gegen die Tür)

Raaaauus!

(Rosalinde schnell rechts ab)

Eugen:

So so, Ali Baba. Ich wußte zwar, daß du mal in Saudi-Arabien warst, aber das andere ist mir neu.

Albert:

Tja, mit viel Geld und schönen Erinnerungen kam ich dann wieder zurück und habe mir hier Einfluß und Freunde verschafft. Und dann bin ich euer Schultes geworden und den Rest kennt ihr ja.

Fritz:

Bist ein Mords-Kerl, Ali Baba! Trinken wir auf dich!

Eugen:

Auf dich, Albert!

Albert:

Auf mich!

(alle trinken)

Eugen:

Hast du diese feurige Laila irgendwann mal wieder gesehen?

Albert:

Leider nicht.

Eugen:

Hast du nie an sie gedacht?

Albert:

Doch, schon! In meinem Kummer hab ich dann ein halbes Jahr später meine Frau geheiratet!

Fritz:

Schön blöd! Aber wie heißt es? Wer ein Weib hat, hat auch Sorgen! Und wer Sorgen hat, der hat auch Schnaps! Das ist übrigens ein guter Tropfen! Auf deine Geburtstagsfeier heute abend!

Albert:

Verdammt nochmal, jetzt fällt es mir wieder ein! Den Landrat muß ich noch anrufen!

(wählt)

Ja Klaus, ich bins, der Albert. Grüß dich, altes Haus! Danke für die Glückwünsche! Du, weshalb ich anrufe, heute Abend bei meiner Geburtstagsfeier kommen wir ja doch nicht zum Reden! Weißt du, das mit der Dienstaufsichtsbeschwerde gegen mich wegen den Unregelmäßigkeiten in der Gemeindekasse, da kannst du doch bestimmt was machen, oder? Ja genau, mein Urlaub, den ich aus der Gemeindekasse bezahlt habe, da machen wir dann eben eine Dienstreise draus! Prima, ich hab doch gewußt, daß ich mich auf dich verlassen kann. Du kriegst auch mal wieder meine Gemeindearbeiter, wenn du was bei dir im Garten machen willst. Also, bis heute abend!

(legt auf)

Ist doch ein Pfundskerl, unser Landrat! So was nenne ich bürgerfreundliche Verwaltung!

Eugen:

Spricht der Landrat heute abend eigentlich auch?

Albert:

Schon, aber zuerst werde ich meine Ansprache halten und dann zum Dank der Gemeinde ein 1x1 Meter großes Relief aus Bronze für das Foyer unserer neuen Festhalle übergeben.

Fritz:

Ein Relief? Was ist denn das?

Albert:

Dumme Frage! Eine Bildtafel mit einem Portrait, natürlich von mir! Und drunter die Aufschrift: "Albert Babel, 25 Jahre Bürgermeister zum Wohl der Gemeinde".

Eugen:

Aus Bronze? Das Ding war bestimmt schweineteuer!

Albert:

Ja und? Ich habe ja schließlich auch nur einmal Geburtstag! Außerdem zahlt das ja die Gemeinde. Draußen auf dem Hof steht mein neuer Mercedes, die Tafel liegt im Kofferraum! Kommt, ich zeig sie euch.

(alle drei Mitte ab)

Rosalinde:

(von rechts, ganz aufgeregt)

Das muß ich sofort der Frieda erzählen!

(wählt)

Du, Frieda, ich weiß was! Setz dich hin! Das wirst du mir nicht glauben! Unser Herr Bürgermeister, das ist ein

ganz Gefährlicher! Doch, ich habe vorhin gehört, wie er dem Fritz und Eugen etwas von Saudi-Arabien erzählt hat. Er muß da unten ein ganz scharfes Gerät haben, das hochexplosiv ist. Und heiß ist die ganze Sache auch, haben die gesagt. Das ganze hat den Decknamen "Ali Baba", das weiß ich hundertprozentig! Und pures Gold bekommt er dafür! Und der Fritz hat zu ihm "Schieber" gesagt! Verstehst du jetzt? Doch, der Herr Bürgermeister ist ein ganz gefährlicher Waffenschieber und macht Geschäfte mit den Saudi-Arabiern! Und das wissen nur der Fritz und der Eugen. Doch, die stecken alle unter einer Decke! Aber nichts erzählen! Oh, ich muß auflegen, ich glaube, er kommt!

(legt auf, wischt wieder mit dem Staubwedel)

Albert:

(von Mitte)

So, die beiden sind auch fortgegangen...Was machst du schon wieder an meinem Schreibtisch?

Rosalinde:

(stottert)

Sta...Sta...Staub, überall Staub, da liegt überall Staub...

Albert:

So, Staub? Ausgerechnet auf meinem Schreibtisch? Wenn du dich nicht gleich aus dem Staub machst, dann staubts gehörig...ach was, ich gebe es auf! Was rege ich mich eigentlich an meinem Geburtstag so auf? Weißt du was, Rosalinde, geh nach Hause, du hast jetzt Feierabend!

Rosalinde:

Nach Hause? Jetzt schon? Aber ich hab doch noch gar nichts geputzt...

Albert:

Was hast du? Jetzt bist du schon über eine Stunde hier und du hast noch nichts geputzt?

Rosalinde:

Do..do..doch, doch, Staub, Staub gewischt habe ich, überall Staub...

Albert:

Schon gut! Leg deinen Staubwischer weg und geh jetzt nach Hause.

(brüllt sie an)

Oder muß man dich etwa heimjagen?

Rosalinde:

Ich bin ja schon dabei!

(zu sich)

Schade, jetzt krieg ich nichts mehr mit, dabei war es so

interessant... ähm, jetzt kann ich gar nicht mehr putzen, dabei liegt noch überall so viel Staub. Schade!

(Mitte ab)

Albert:

(flehend zum Himmel)

Lieber Gott, ich bezahle jeden Monat fast 500 DM Kirchensteuer! Ist es dann so viel verlangt, daß du mir die vom Hals schaffen sollst? Nochmal: Wenn ich meinen 500. Geburtstag feiern kann, so ist das für die ganze Gemeinde ein Grund zum...

Peter:

(Als Scheich verkleidet, mit Bart, dunkler Sonnenbrille, spricht gebrochen)

Salemaleikum!

Albert:

(erschrocken)

Wa...was sagst du da? Nein, nein! Rathaus heute geschlossen! Nix Geld! Geh aufs Landratsamt, wenn du Asyl willst! Ich nix zuständig!

Peter:

Ich nix wollen Asyl! Ich jemand suchen!

Albert:

Den findest du bestimmt nicht bei mir! Also, raus!

Peter:

Ich suchen Albert Babel!

Albert:

Den gibt es hier auch nicht...wen suchst du?

Peter:

Albert Babel!

Albert:

Das...bin eigentlich ich! Was willst du von mir?

Peter:

Sie gestatten, daß ich mich vorstellen: Abdul Achmed, Scheich Abdul Achmed aus Saudi-Arabien.

Albert:

(stottert)

Wa..wa..was? Du bist...äh, Sie sind ein Scheich? Ein richtiger Scheich?

(fast unterwürfig)

Dann herzlich willkommen, ehrwürdiger Scheich Abdul Achmed, herzlich willkommen!

(schüttelt ihm freundschaftlich die Hand)

Albert Babel! Ich bin Albert Babel, Bürgermeister!

Peter:

Albert Babel? Du wirklich Albert Babel? Bei große Allah!

Albert:

Freilich bin ich der Albert Babel, auf den Tag genau seit 50 Jahren. Stimmt was nicht mit mir?

Peter:

Du wirklich Ali Baba?

Albert:

(lacht)

Ja freilich, ich Ali Baba, so haben sie immer zu mir gesagt da unten...

(erschrickt, scharf)

Halt, woher wissen Sie, daß man mich Ali Baba genannt hat?

Peter:

Wenn du Albert Babel, dann du Ali Baba! Du gewesen vor über 25 Jahren in Saudi Arabien! Du noch wissen?

Albert:

Ich weiß gut! Als wäre es gestern gewesen. Gerade hatten wir es davon. Aber woher wissen Sie das?

Peter:

Wenn du noch wissen, als wenn es gewesen wäre gestern, dann du noch erinnern an Laila?

Albert:

Laila? Laila? Kommt mir bekannt vor! Ach, die Laila, freilich die Laila! Schöne schwarze Haare, dunkle Augen, knackige Figur, ach ja, die Laila! Das waren Zeiten!

Peter:

(zeigt ihm ein Bild)

Du sie wieder kennen?

Albert:

Genau kann ich das nicht sagen, aber das könnte sie gewesen sein. Ist ja schließlich 25 Jahre her!

Peter:

Ali Baba, Laila seien meine Mutter!

Albert:

Ja, schön für Sie! Aber warum erzählen Sie mir das alles?

Peter:

Weil du Ali Baba und ich geboren vor 24 Jahre und drei Monate!

Albert:

Und was hat das jetzt mit mir zu tun?

Peter:

Viel! Sehr viel! Ali Baba, du wirklich schwer von Verstand! Du seien meine Ali Papa!

Albert:

(lacht)

Ja, ja, Ali Papa....

(erschrocken)

Ali was???

(niedergeschlagen)

Oh Herr, hilf mir! Das ist mein Sohn....

V O R H A N G

2 . A K T

Peter:

(sitzt auf dem Stuhl von Albert, Beine lässig auf den Schreibtisch gelegt, raucht Cigarillo)

Ich können nix verstehen, daß du nicht stolz auf deine Sohn, Ali Papa.

Albert:

(sitzt auf dem Sofa, völlig fertig, trinkt einen Schnaps nach dem anderen)

Stolz? Das geht nicht, das geht einfach nicht! Niemand darf das je erfahren, verstehst du? Niemand! Und sag um Himmels willen nicht immer Ali Papa zu mir! Von mir aus Albert, oder Ali oder Schultes, aber Himmels Gottes willen nicht mehr Ali Papa! Wenn das jemand erfährt, dann gibt das einen Skandal, da könnte ich meinen Hut nehmen!

(geht an alle Türen und schaut, ob jemand dahinter horcht)

Gott sei Dank ist die Rosalinde nicht mehr da!

Peter:

Wieviele Kinder du eigentlich haben außer mir, Ali Papa?

Albert:

Außer dir? Was soll jetzt das schon wieder heißen? Du zählst doch überhaupt nicht, du bist doch gar nicht da! Oder besser gesagt, du existierst gar nicht, von dir weiß doch niemand. Und das ist gut so!

Peter:

(geht zur Tür)

Dann ich werden es alle Leute in Dorf erzählen, daß du meine Ali Papa!

Albert:

(stellt sich ihm schnell in den Weg, flehend)

Nein, alles, nur das nicht! Du kannst von mir aus meine Frau und meine Tochter haben, aber bitte erzähl niemandem was! Ich wäre sonst ruiniert für mein ganzes Leben! Bitte setz dich wieder hin!

Peter:

(setzt sich)

Also, Ali Papa, wieviel Kinder du haben? 20? 25? 30?

Albert:

30? Bist du verrückt? Eines! Mit dir also zwei! Eine Tochter habe ich noch, das reicht vollkommen!

Peter:
Bei Allah, nur eine Tochter? Scheich Achmed haben 64 Kinder! Warum du nur eine Tochter - oder besser gesagt eine Tochter und eine Sohn? Du keine Glück in deine Harem gehabt oder du eine schlechte Liebhaber?

Albert:
Schlechter Liebhaber? Ich? Von wegen! Wenn alle so gut wie ich wären...Bei uns ist das eben anders! Da hat man nur zwei oder drei Kinder! Das ist völlig normal!

Peter:
Dann du jetzt auch normal, meine Ali Papa! Du haben jetzt ja auch zwei Kinder!

Albert:
Nein, nein, nein und nochmals nein! Erstens bin ich nicht deine Ali Papa und zweitens gibt es dich ja gar nicht! Verstehe doch, dich darf es gar nicht geben! Ich kann doch nicht plötzlich hinstehen und sagen, daß ich jetzt auf einmal zwei Kinder habe! Das geht nicht!

Peter:
Warum nicht? Scheich Achmed alle Politiker auf Staatsbesuch erzählen, daß er 64 Kinder haben!

Albert:
Dein Achmed ist verdammt nochmal Scheich in Saudi-Arabien und ich bin eben hier nur der Bürgermeister, versteh das doch! Und der Bürgermeister hat eben seit 24 Jahren nur eine Tochter und kann jetzt nicht auf einmal sagen, daß es da noch den Bruder dazu gibt! Und schon gar nicht an meinem 50. Geburtstag!

Peter:
Ich möchten sehen!

Albert:
Sehen? Wen?

Peter:
Meine Schwester - deine Tochter!

Albert:
Nix, nix, nix! Kommt überhaupt gar nicht in Frage! Du siehst hier gar niemanden!
(kontrolliert wieder die Türen)

Peter:
Warum nix? Wenn meine Schwester ist hübsch, dann ich sie kaufen! Ich dir geben 100 Kamele!

Albert:
Das würde noch fehlen! Der Bürgermeister verscherbelt seine Tochter für 100 Kamele, das wär was für die Bildzeitung! Obwohl, so schlecht wär das Geschäft gar nicht! Dann wär sie versorgt! Ach was, was red ich denn

da! Wenn ich das machen würde, hätte ich sämtliche Frauenbeauftragten auf dem Hals!

Peter:
Dann ich dir geben 200 Kamele!

Albert:
Nix! Nicht für 100 und auch nicht für 200 Kamele! Was würd ich denn mit den Viechern anfangen? Oder wieviel ist so ein Viech eigentlich wert?

Peter:
Viele Dollar!

Albert:
Ach was! Dollar hin oder her! Wir reden jetzt über dich! Du mußt hier weg und zwar schnell! Ich ruf dir sofort ein Taxi, das dich zum Flughafen bringt und du nimmst den nächsten Flieger nach Saudi Arabien und kommst nie wieder hierher! Alles zahlt dir selbstverständlich die Gemeinde!

(nimmt Hörer und wählt)

Peter:
(drückt auf Gabel)
Du verstehen nicht richtig! Ich bleiben hier bei dir, Ali Papa! Mindestens 4 Wochen!

Albert:
(läßt sich niedergeschlagen auf den Stuhl fallen)
4 Wochen? 4 Minuten sind schon zuviel!

Peter:
Und wenn 4 Wochen vorbei, du kommen mit mir zurück nach Saudi Arabien, weil Scheich Achmed dich wollen wiedersehen. Er seien sehr alt und krank und wollen dir geben viele, viele Geschenke! Gold, Ölquellen, Diamanten, weil du bist seine beste Freund gewesen und ihm gemacht eine wunderbare Bad!

Albert:
(überlegt)
Ich mitkommen? Nach Saudi-Arabien? Hm... sieht denn deine Mutter noch so gut aus wie früher? Und was will mir der Scheich geben? Gold, Ölquellen, Diamanten? Das könnte man sich überlegen! Da komm ich mit!

Peter:
Sehr gut! Und du bringen deine Frau und meine Schwester mit und wir alle werden sitzen bei Scheich Achmed an große Tisch bei Festmahl - geröstete Heuschrecken und Ameisensuppe. Du werden sitzen zwischen deine Frau und meine schöne Mutter Laila und wir alle werden sein eine große glückliche Familie!

Albert:

Das Glück ist schneller vorbei als es angefangen hat, wenn meine Alte und meine Tochter mit dabei sind! Erstens wissen sie ja dann von meiner Jugendsünde und machen mich einen Kopf kürzer und zweitens weiß es dann gleich der ganze Ort!

(bitter)

Adieu, ihr Ölquellen, Schätze und Diamanten! Hilft alles nichts! Du mußt hier fort, bevor dich eine Menschenseele sieht! Das gäbe eine Katastrophe, und das an meinem 50. Geburtstag!

Erna:

(mit Koffer und Mantel von links)

Ich gehe, Albert! Ich habe ein für allemal genug von...

(sieht Peter)

Wer ist das?

Albert:

(erschrickt)

D...d...der, der ist ein Araber und spricht kein Wort deutsch...

Peter:

Salemaleikum, schöne Perle des Abendlandes. Ali seien meine...

Albert:

(unterbricht schnell)

...meine...meine...meine große Freund, wollte er sagen. Darf ich vorstellen, liebe Erna, das...das...ist der Scheich Abdul Achmed von Saudi-Arabien. Achmed, das ist die Frau Erna Babel, die Frau vom Bürger...ähm, meine Frau.

Erna:

Scheich Abdul Achmed? Was will der denn bei uns? Und außerdem spricht er gut Deutsch!

Peter:

Ich wollen besuchen meine Ali...

Albert:

...besuchen..äh, suchen will er etwas! Genau, nach Erdöl will er suchen! Er will bei uns nach Erdöl bohren.

Erna:

Erdöl? Hast du schon was gesoffen? Öl gibt es vielleicht bei uns im Keller, aber sonst nirgends!

Albert:

Woher willst denn du das wissen? Er kann's ja mal versuchen, oder! Ist doch nix dabei! Außerdem will er zwischen seinem Scheichtum und unserer Gemeinde eine Partnerschaft eingehen, verstehst du, Erna? Deshalb muß ich in etwa vier Wochen für längere Zeit nach Saudi-Arabien fliegen und...

Peter:

...und schöne Perle des Abendlandes kommen natürlich mit und wird ihre Mann nach Saudi-Arabien begleiten. Sie seien herzlich eingeladen von Scheich Achmed!

Erna:

Das ist zwar sehr nett von Ihnen, aber ich begleite meinen Mann nirgendwo mehr hin! Ich habe endgültig genug von ihm und ziehe zu meiner Schwester!

Albert:

(nimmt ihr den Koffer aus der Hand)

Erna, liebes Ernalein, ich bitte dich. Nicht heute, nicht an meinem 50. Geburtstag. Tu mir das nicht an. Das erfährt sonst bis heute abend die ganze Gemeinde und dann gibt es einen Skandal! Liebe Erna, ich entschuldige mich ja für alles, was ich jemals zu dir gesagt habe und wie ich dich behandelt habe und bitte dich inbrünstig hierzubleiben. Geh bitte, bitte in die Küche und koch uns bitte einen ganz starken Kaffee. Ich helf dir auch das Wasser aufsetzen und trag dir deine Koffer wieder zurück. Sei ein Schatz und hör bitte einmal auf mich.

Erna:

(blickt ihn ungläubig an)

Albert, bist du krank? Du hast ja in einem Satz sechsmal "bitte" gesagt. Ich habe gar nicht gewußt, daß du das Wort kennst.

Albert:

Du bleibst also hier?

(umarmt und küßt sie)

Ich bring dir auch den schwerern Koffer wieder zurück und helf dir, Kaffee kochen.

(zu Peter)

Und du bleibst hier und rührst dich nicht von der Stelle, bis ich wiederkomme! Und sprich ja mit niemandem auch nur ein Wort! Und geh nicht ans Telefon.

Erna:

Dieses Mannsbild ist wie ein umgedrehter Handschuh, so kenne ich ihn gar nicht. Entweder ist er betrunken oder er ist völlig durchgedreht!

(beide rechts ab)

Rosalinde:

(aufgeregt von Mitte)

...Herr Bürgermeister, jetzt habe ich doch meine Handtasche liegen...

(sieht Peter, erschrickt, stößt Schrei aus)

...ich..ich..ich weiß von gar nichts, ich bin unschuldig, ich habe nichts mit den Waffenschiebern zu

tun...ehrlich...

Peter:

Ich nur warten auf Ali Baba!

Rosalinde:

Oh je! Hab ich's doch gewußt! Der gehört zu den Waffenschiebern! Wenn..wenn Sie mir nix tun, dann tu ich Ihnen auch nix, ich sag auch gar niemandem irgendwas von den Waffenschiebereien, ehrlich..und bitte tun Sie mir nix und bitte tun sie auch dem Herrn Bürgermeister nix, denn der hat doch heute seinen 50. Geburtstag...aber ich glaube, ich such jetzt doch lieber meine Handtasche und gehe...

Peter:

Wenn Du schweigen wie eine Grab, Allah schenken dir ein langes Leben!

Rosalinde:

Ich..ich schweige, ganz ehrlich, ich schweige...
(ängstlich rechts ab)

Peter:

(lacht laut auf)

Ha ha ha...

Albert:

(von links)

So, die ist jetzt auch wieder zufrieden!

(zu Peter)

Und du hast hoffentlich niemanden gesehen und mit niemand geredet!

Peter:

Ich gesagt keine Wort, bei große Prophet Mohammed!

Albert:

Sehr gut! Und Gott sei Lob und Dank ist die Schwatzbabe Rosalinde nicht hier! Wenn die das mitkriegen würde, dann wüßte es spätestens in einer Viertelstunde die ganze Gemeinde! Und dann wäre mein großer Geburtstagsempfang heute abend mit tödlicher Sicherheit geplatzt und ich wäre das Gespött vom ganzen Ort!

Peter:

Du haben heute abend Geburtstagsempfang?

Albert:

Das ist es ja! Um 20 Uhr im Goldenen Ochsen. Deshalb mußt du ja unauffällig verschwinden!

Peter:

Verschwinden? Nix, Ali Papa! Ich mitkommen!

Albert:

Wohin?

Peter:

Auf Geburtstagsempfang!

Albert:

Heiliger Strohsack, das geht nicht! Du bleibst hier... äh, besser gesagt, du gehst fort!

Lisa:

(von Mitte)

A propos fortgehen, Vater, oder besser gesagt Herr Bürgermeister! Ich habe meine Kündigung geschrieben, drüben im Büro liegt sie. Noch heute verlasse ich dieses Haus!

Albert:

Jetzt kommt die auch noch! Alle wollen gehen, nur der, der wirklich gehen soll, bleibt hier! Der Blitz soll sie alle treffen! Zum Davonlaufen ist das!

Lisa:

(unschuldig)

Der? Wer ist das überhaupt? Willst du ihn mir nicht mal vorstellen?

Peter:

Beim Barte von Prophet Mohammed! Welch schöne Sonne hier in diese dunkle Abendland lachen doch aus diese Gesicht! Ich seien Scheich Abdul Achmed.

Albert:

Ja sagt mal, werd ich hier eigentlich nicht mehr gefragt, wenn sich einer dem anderen vorstellt! Also, das ist der Scheich Ali Baba..äh..der Scheich Achmed und die da ist...

Lisa:

Lisa! Lisa Babel, angenehm!

Peter:

Salemaleikum, willkommen, meine Schwester.

Lisa:

Schwester? Wieso Schwester?

Albert:

Wieso nicht Schwester! In Saudi-Arabien, woher er kommt, da sagen die halt alle zueinander Bruder und Schwester.

Lisa:

Bist du dir ganz sicher, Vater?

Albert:

Herrschaftszeiten, wer war denn in Saudi-Arabien? Du oder ich?

Lisa:

Wenn das so ist, na gut. Also, willkommen bei den Babels zuhause, Bruder!

Albert:
(rauft sich die Haare)
Nein, ich werd noch wahnsinnig!

Peter:
Dir seien nicht gut, Ali Baba? Was dir fehlen?

Albert:
Fehlen? Mir? Gar nix, überhaupt gar nix! Mir ging es noch nie so gut wie heute!!!

Lisa:
Was machst du denn eigentlich bei uns, Bruder?

Albert:
Lisa! Sag nicht Bruder zu ihm! Ich verbiete dir das!

Lisa:
Du hast doch selbst gesagt, daß die untereinander nur Bruder und Schwester sagen. Warum soll ich dann nicht auch Bruder zu ihm sagen?

Albert:
Ganz einfach, weil...weil...weil er ein Scheich ist, Scheich Abdul Achmed! Und darum sollst du ihn mit Exzellenz oder Herr Scheich anreden, und nicht mit Bruder! Das ist ja...das ist ja eine Beleidigung für ihn.

Lisa:
Also gut! Was machst du dann hier, Herr Scheich?

Peter:
Ich machen Ahnenforschung.

Lisa:
Was machst du?

Albert:
Na, er forscht eben, er forscht über alles, zum Beispiel über Öl und über...Ahnen forscht er eben auch noch. So blöd zu fragen!

Lisa:
Bei uns forscht er nach Ahnen?

Peter:
Wir seien sehr verwandt miteinander, Schwester!

Lisa:
Wir?

Albert:
Ver...ver...ge..gewandt wollte er sagen, er sei sehr gewandt, hat er gesagt!

Lisa:
Er hat aber verwandt gesagt, Vater!

Albert:
Ja und? Kann ja auch sein, daß wir außer gewandt auch noch verwandt sind, kann ja schließlich jedem mal passieren.

Lisa:
Wir sollen verwandt sein mit einem arabischen Scheich? Das muß du mir aber mal erklären.

Albert:
Warum denn nicht? Also meiner Mutter ihre Schwester, die hatte einen Bruder und der hatte einen Großonkel mütterlicherseits, also ein geschwisteriges Kind von meinem Uropa und der hatte einen Neffen und dem sein Sohn war im Krieg und ist dann halt in die arabische Kriegsgefangenschaft gekommen....

Lisa:
Arabische Kriegsgefangenschaft? Vater, wann hatten wir mal Krieg mit Saudi-Arabien?

Albert:
Dann war das eben der Afrika-Feldzug und er hat sich in der Wüste verlaufen! Dumme Frage, kann doch mal passieren! Auf jeden Fall ist er in Saudi-Arabien gelandet und hat sich dort eine Frau genommen und dann...verstehst du jetzt?

(trinkt Schnaps)

Peter:
Du können also ruhig wieder Bruder sagen, meine Schwester!

Lisa:
Also gut, Bruder.

Peter:
Du mir geben eine Zelt, wo ich schlafen können, Schwester!

Lisa:
Ach was, ich bring dich in den Goldenen Ochsen, da gibt es weiche Betten!

Albert:
(versperrt Tür)
Nur über meine Leiche! Dann erfährt es ja gleich jeder, daß er mein....dein...daß er da ist! Und womöglich kreuzt er dann noch auf meiner Geburtstagsfeier auf, dann bin ich verloren! Der bleibt hier und rührt sich nicht von der Stelle und geht nicht vors Haus und sagt zu niemandem etwas! Und du Lisa, gib ihm das Gästezimmer und red nicht so viel mit ihm! Am Ende gefällt es ihm hier noch!

Peter:
Oh ja, Ali Baba! Mir hier gefallen und hier ist sehr schön!

Albert:
Dir hat es hier aber nicht zu gefallen und schön ist es schon gar nicht! Nicht, seit du hier bist! Wenn du

Charakter hättest, dann hättest du jetzt Heimweh und würdest abreisen! Statt dessen gefällt's dir auch noch hier!

Lisa:

Ich bringe ihn jetzt besser auf das Gästezimmer! Komm mit, Bruder!

Peter:

Ich dir folgen, meine Schwester!

(läßt ein weißes Tuch seines Umhangs fallen, beide links ab)

Albert:

(nimmt das weiße Tuch und umhüllt sich damit, fällt auf die Knie)

Oh lieber Heiland! Was hab ich dir nur getan? Und so was ausgerechnet noch an meinem 50. Geburtstag! Ich würde am liebsten in ein Mausloch versinken und nie wieder auftauchen!

Eugen:

(kommt mit Fritz von Mitte hereingestürzt, mit lautem Geschrei, beide mit Gewehr bewaffnet, stoßen Albert zu Boden, drücken ihm Gewehrläufe ins Kreuz)

Kein Muckser mehr, Araber! Sonst blas ich dir dein Zwerchfell zum Bauchnabel raus! Schluß mit der Waffenschieberei! Und wenn du unserem Schultes auch nur ein Haar krümmst, dann kriegst du eine Bleivergiftung, du Lump!

Fritz:

Sag wo er ist, oder ich mach mit meiner Schrotladung ein Sieb aus dir, du Verbrecher!

Albert:

(auf dem Boden liegend und zitternd)

Heilige Maria Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, hilf uns in der Stunde unseres Todes...

Eugen:

(zieht Tuch weg)

Albert...Schultes...bist du das? Wir dachten....wo ist er?

Albert:

(kommt vorsichtig nach oben)

Eugen, Fritz, ihr seid das! Spinnt ihr? Es wär nicht mehr lange gegangen, dann hätte ich zum großen Gegenangriff ausgeholt! Da habt ihr aber mal wieder Glück gehabt, daß ich euch rechtzeitig erkannt habe!

Fritz:

Wo ist der Saukerl jetzt?

Albert:

Wer denn?

Eugen:

Der Waffenschieber, der Araber natürlich, wer denn sonst!

Fritz:

Dem puste ich die Grütze aus der Birne, wenn er dir auch nur ein Haar krümmt!

Albert:

Wieso denn Waffenschieber? Ich versteh überhaupt nichts mehr.

Eugen:

Der Araber, der bei dir war! Der Waffenschieber!

Albert:

Woher wißt ihr beiden jetzt schon wieder, daß bei mir ein Araber ist?

Fritz:

Wir beide waren im Goldenen Ochsen, da ruft die Rosalinde bei der Wirtin an und erzählt, daß du von so einem Araber bedroht wirst wegen den Waffenschiebereien, in die du verwickelt bist. Die Rosalinde hat gesagt, der sei über zwei Meter groß, breit wie ein Schrank und habe so böse geschaut, als ob er dich gleich umbringen wolle!

Eugen:

Da haben wir gleich meine Jagdgewehre aus dem Auto geschnappt und gedacht, wir kommen sofort hierher und holen dich heraus!

Albert:

Rosalinde! Das gibts doch nicht!

Fritz:

Keine Sorge, Albert! Die anderen vom Stammtisch trommeln gerade den Rest vom Ort zusammen! Die bewaffnen sich alle bis auf die Zähne und bis in fünf Minuten müßte dein Haus und das Rathaus umstellt sein.

Eugen:

Weit kommt er nicht, der Bandit! Die halten ihn schon auf.

Albert:

(fällt auf die Knie)

Nein, nein, nein und nochmals nein!

(brüllt)

Rooooosaaaalinde!

Rosalinde:

(vorsichtig von rechts, überglücklich, als sie ihn sieht)

Herr Bürgermeister, Herr Bürgermeister, Sie sind nicht verletzt? Hauptsache, Sie leben noch! Herr